Liturgische Blätter.

Von

Wilhelm Friedrich Hufnagel.

Sechste Sammlung.

Erlangen
bei Johann Jakob Palm
1796.

Vorrede.

Die Abendmahlsfeier, das erste Stük dieser Sammlung, ist von dem Herrn Kirchenrath Lang, und hat ganz das Gepräge seines Geistes. Als Muster verdient überhaupt schon die Anordnung dieser Feier aufgestellt zu werden, und ieder einzelne Gedanke verfehlt sicher seine Wirkung nicht, die Gefühle der Dankbarkeit rege, und für alles Gute wirksamer zu machen.

Meine Beiträge müssen immer noch christliche Wahrheiten auf die Zeit-Leiden des Betenden anwenden. Ach, daß meine Gebete für den Seegen aus Frieden danken könnten!

Frankfurt am Mayn den 10. Febr. 1796.

Hufnagel.

Innhaltsverzeichniß

zur sechsten Sammlung der liturgischen Blätter.

I. Abendmahlsfeyer. Seite 1.

II. Ein Kirchengebet zum Ernd- und Dankfest. 22.

III. Ein Kirchengebet zur Bußtagfeyer. 29.

IV. Ein Kirchengebet nach dem gegenwärtigen Zeitbedürfnisse. 36.

V. Ein Kirchengebet zur Feier des Ernd- und Dankfestes. 41.

VI. Ein Kirchengebet zur Bußtagsfeier. 49.

VII. Das Gebet Jesu zur christlichen Feier des Neujahr-Festes 1796. 57.

VIII. Ein Verkündigungsformular für einen besondern Fall. 64.

I. Abend-

Inhaltsverzeichniß

zur sechsten Sammlung der liturgischen Blätter.

I. Abendmahlsfeyer. Seite 1.

II. Ein Kirchengebet zum Ernd- und Dankfest. 22.

III. Ein Kirchengebet zur Bußtagsfeyer. 29.

IV. Ein Kirchengebet nach dem gegenwärtigen Zeitbedürfnisse. 36.

V. Ein Kirchengebet zur Feier des Ernd- und Dankfestes. 41.

VI. Ein Kirchengebet zur Bußtagsfeier. 49.

VII. Das Gebet Jesu zur christlichen Feier des Neujahr-Festes 1796. 57.

VIII. Ein Verbindungsformular für einen besondern Fall. 64.

I. Abend-

I.

Abendmahlsfeyer
am
12. December 1794.

Gesang.
(Vom Chor.)

Die Andacht führt uns heute
hin zum Altar, und streut
auf ihre Wege Freude,
die ihr der Glaube beut,
der uns, mit seiner sanften Hand,
zu Einem Geist und Leib verband.

O leit uns vom Altare,
du holde Führerin,
durch alle Lebensjahre,
zum höhern Tempel hin,
wohin der Glaube heiter blickt,
bis ihn sein Gott der Welt entrückt.

Im unsterblichen Angedenken an eine Unsterbliche feyert heute, und in dieser Stunde, die liebevolleste Tochter, unsere

sere Fürstinn hier, den Todestag der preiswürdigsten Mutter, und zugleich — so schön schlingen sich die Bande der Natur und der Religion in einander! — das Gedächtniß des größten Religionsstifters und Menschenfreundes, des unsterblichen Jesus. Nicht der Trieb geist- und herzloser Gewohnheit und Frömmeley ist es, dem Sie folgt, sondern der Geist ächter Andacht; und ist es dieser nicht, der auch uns Ihr nachzog und hier versammelte?

"Seine Andacht haben" ist eine von den gewöhnlichen Redensarten, mit welchen man den christlichen religiösen Abendmahlsgenuß bezeichnet. Möge doch niemand unter uns zu einem Beyspiele dienen, wie falsch die richtigste Bezeichnung einer Sache gefaßt und gebraucht werden könne! Wenn wir, wie so viele andere unwürdige, oder leichtsinnige, oder wenigstens mit Vorurtheilen gegen das

Abend-

Abendmahl eingenommene Christen, kaum verhehlen könnten, daß wir so wenig oder noch weniger Andacht dabey hätten, als bey andern Religionshandlungen; wenn wir den Mangel derselben durch ihren erborgten glänzenden Schein, ia wohl gar durch ihren finstern Schatten, zu ersetzen gedächten; wenn wir dadurch, oder auch durch unverfälschte Andacht, unsere übrige Andachtslosigkeit in allen andern Fällen aufwägen und vergüten wollten; wenn die herzlichste und feurigste blos die fruchtbare Mutter guter und frommer Empfindungen wäre, ohne ihre Ernährerin und Erzieherin zu seyn, d. h. wenn alles, was sie in wenigen Augenblicken erzeugt hatte, eben so geschwind, und sobald man Tempel und Altar verlassen hat, verschwände, und sich nachgehends weder an unserm Geiste und an unserm Herzen, noch an unserm öffentlichen und Privatleben, etwas merkbar machte, was für eine gute Wirkung davon gelten könnte; wenn wir end-

lich, auch bey der religiösesten Gemüthsfassung, die falsche Meinung bey uns unterhielten, daß die Abendmahlsandacht von einer ganz andern und höhern Natur sey, als iede andere, oder wenigstens auf einen höhern Grad getrieben werden müsse, und dies Höhere dann, worein wir es sezten, bey uns mit sclavischer Anstrengung und Aengstlichkeit zu erzwingen suchten — o dann wären wir gewiß zu bedauern! Denn in einem ieden von diesen Fällen hätten wir keinen Sinn für das: "seine Andacht haben beym Abendmahlsgenusse;" ein iedes Geschäfte aber, welches man ohne Sinn dafür vornimmt, ist entwürdigend, lästig, unnütz. Soll denn unser ieziges, die Gedächtnißfeyer des Todes Jesu, ein solches seyn?

Man drücke den Begriff der Andacht aus, wie man will — man nenne sie Andenken an Gott, das mit Regungen im Gemüthe verbunden ist, oder Aufmerksam-

keit

keit und Richtung des Gemüths auf Gott und göttliche Wahrheit, oder Erguß rein-moralischer Gefühle, die zu der Quelle und dem Vollender des höchsten sittlichen Guts sich erheben — es fließt aus ieder Erklärung und Beschreibung von ihr so viel, daß sie sich nicht an tiefsinnige Speculationen, nicht an gelehrte Spizfündigkeiten, nicht an kleinlichte Grübeleyen, nicht an trockne Geschichtserzählungen, an nichts, worüber die christliche Welt und der Andächtige mit sich selbst noch nicht eins ist, an keine Nebensache in der Religion, so viel Werth sie auch haben mag, sondern an das Wesentliche darin, wie es für uns nach gewissenhafter Untersuchung und Einsicht entschieden ist, halten könne. Das wird es also auch seyn, was die Abendmahlsandacht ergreift, und worin sich ihre Gedanken und Empfindungeu vereinigen und festsetzen. Vor ihr mögen Betrachtungen anderer Art, die nicht die Hauptsache betreffen, angestellt werden, so viel

man kann und will, woferne sie die nachfolgende Andacht nicht stören, sondern vielmehr vorbereiten und fördern; sie selbst hat in ihrer Stunde nichts damit zu thun. Da kennt sie bey der Gedächtnißfeyer des Todes Jesu — um mich eines paulinischen Ausdrucks zu bedienen — Jesum Christum nicht nach dem Fleisch, und verweilt nicht bey der Vergegenwärtigung aller kleinen und grossen Auftritte in seiner Lebensgeschichte; sondern beschäftiget sich vielmehr mit dem Geiste seiner Religion — mit der Sache selbst, für die er lebte und starb. Und was ist diese, und wie dränge ich sie, — ihr Umfang ist so groß — zusammen? "Reine, veredelte, im aufgeklärten Glauben an Gottes allgemeine Vatergüte und Nachsicht und an Unsterblichkeit ruhig fortwandelnde Tugend." Dies war das Ziel, welches Jesus bis zum Tode am Kreuz zu erreichen suchte — das suchte er für sich und in der Welt zu bewirken — darauf läuft in seiner Religion

gion alles, wenn man auch alle Zeitideen davon abstreifet, hinaus. Sollte dies nun nicht auch der Grundstoff aller Abendmahlsandachten seyn? Und sollte unsere iezige also nicht auch mit Sehnsucht nach iener Tugend beginnen?

Gesang der Versammlung.

Schön ist die Tugend, mein Verlangen,
und meiner ganzen Liebe werth.
Mit aller Kraft ihr anzuhangen,
hat meine Seele oft begehrt.
Ach! könnt' ichs! Wie würd' ich mich freu'n!
Wer heilig ist, muß selig seyn.

So erhebt sich unsre Andacht iezt zu dir, o Gott! und wie könnte sich denn auch, du Allerheiligster! Geist und Herz zu dir erheben, wenn nicht das Anziehendste für beides reine, edle Tugend wäre! Ach! wie könnten wir dich denken, Urbild der Vollkommenheit, wie mit Lust an dich

denken, wenn uns jene Tugend weiter nichts, als ein unbekannter leerer Name wäre, von dem wir nichts begriefen und nichts fühlten!

Ist sie's nicht, Allwissender! der du uns unbetrüglich kennst, wenn wir gleich ohne Selbsterforschung, die uns selbst im wahren Lichte zeigt, hieher gekommen wären? — Lieben wir, was recht und gut ist, wie du es willst — um seinetwillen? Und wenn wir es um deinetwillen thun, schleicht sich nicht der Wunsch in unsere Seele ein: Ach! daß doch er, von dem mein ganzes Seyn und Glück abhängig ist, nicht so viel Wohlgefallen an dem Guten hätte, daß ich ihm nicht anders wohlgefällig werden kann, als wenn ich es von ganzem Herzen liebte! Wie gerne wollt ichs denn mit dem vertauschen, wohin mich meine sinnliche Begierde stärker lockt und zieht!" Ziehn wir des Gesetzes und Gewissens Stimme allem vor,

was

was uns sonst zum Guten reitzen möchte, oder sind wir schon zufrieden, wenn das, was sie gebeut, von uns geschah, obgleich nicht des Gesetzes Heiligkeit und Unverlezlichkeit uns dazu drang? — Artete nicht unsere Tugend in bloße Klugheit aus, die sich sclavisch und veränderlich nur nach Berechnungen der ungewissen Folgen unserer Handlungen bestimmt? — Unterließen, hemmten, unterdrückten wir das Gute nie, weil wir Ungemach und Elend daraus entspringen sahen? Und wenn aus dem Bösen Wohlstand quoll, oder wenns dem Druck des Bösen, von andern Seiten her, zu widerstehen schien, wenn wir uns Schutz und Sieg davon versprachen, wornach wir im Gedräng uns sehnten; begünstigten wirs nicht, und sanken nicht zu ihm herab? — Vergiftete kein Grundsatz falscher Staatskunst, wie sie im Großen wirkt, im Kleinen unsere Sittlichkeit? Benahm ihr keiner ihre Reinheit, die vor dir gilt, Allheiliger? — Stehet unsere Tugend auf

dem Punkte, auf welchem sie bey unserm letzten Abendmahlsgenusse stand, als wenn sie da auf dem Vollendungspuncte gekommen wäre, wenigstens als wenn sie bliebe, was sie ist und war, wofern sie nicht vollkommner wird? Oder hat sie sich zu einem höhern Grad erhoben? Oder ward sie finstrer, sauer, schwächer, schwankender und grämlicher, als sie ie war, weun sie sich auch in keine Lasterhaftigkeit verwandelte? Oder tragen wir wohl gar des Lasters Fesseln, von reiner Tugend, die sich immer mehr veredelt, heute noch so weit entfernt, als wirs immer waren?

Gott! du siehst, was in dem Abgrund unsrer Herzen, in den kein Menschenaug hinunter schaut, verborgen liegt! Das Gewebe unsrer Handlungen, wärs auch noch so fein, kennest du in allen seinen Fäden — das Gewand, das uns umgiebt und uns umglänzt, in allen seinen Falten und Verzierungen! O zeig uns, wer wir sind,

und

und was unsre Tugend sey; laß der Eigenliebe Blendwerk uns nicht hindern, zu seh'n, was du uns zeigst — noch das heilige Gelübde dieses Tags ein Blendwerk seyn, womit die Gleißnerey sich selbst und andere täuschen kann — dich aber nicht.

"Tugend, welche sich mit wahrer Frey-
"heit an das, von keinem Menschen
"aufgedrungene Gesez, ohne dran zu
"künsteln, mit tiefer Ehrfurcht vor dem-
"selben, hält, und nicht eigennützig,
"ängstlich fragt: Was wird mir dann
"dafür? — die sey uns ewig heilig,
"wie du ewig heilig bist — sey unsers
"Lebens und Bestrebens höchster Zweck!"

Das schwören wir dir zu — beym Tode Jesu schwören wirs, der diese Tugend weckte und belebte; und ist es Wahrheit, was die Lippe sprach, wirst du dann zürnen, Vater! daß diese Tugend nicht schon länger uns war, was sie seyn sollte? Wirst

du

du unsre schwachen, fehlerhaften Schritte auf der Bahn derselben, unser unvollkommnes Streben nach Vollkommenheit, nicht verzeihen? Wirst du von uns erst ausgesöhnet werden wollen? O dann kenneten wir ja dich nicht, wie Jesus Christus dich uns offenbarte! Und da kenneten wir selbst die Absicht deines Todes, du Erlöser von der Sclavenfurcht vor Gott! ja nicht!

Gesang.

Wie mächtig spricht in meiner Seele,
Gott! deine Stimme voller Huld!
Du siehst mich, wenn ich irr' und fehle;
doch zürnst du nicht, du hast Geduld.
Und fühl' ich jede meiner Sünden,
die weder Mensch noch Engel büßt:
wie selig kann ichs auch empfinden,
daß Christus mein Erlöser ist!

So erhebt sich unsere Andacht dann auch getrost zu dir, Gott, durch den wir sind und leben — du, der du alles weis-

lich

lich ordnest und regierest! Dir leben wir, dir sterben wir! Du siehst, was reiner edler Tugend, und unsern Bestrebungen darnach, entgegen strebt, und stehst uns bey, wenn wir in uns und außer uns fürs Gute wirksam sind. Du thust zu unsrer Wirksamkeit und neben ihr weit mehr, im Stillen und Verborgenen, als wir verstehen und begreifen können; durch dich — wir fassen neuen Muth, muß ihrs gelingen.

Zwar lohnst du reine, edle Tugend nicht mit dem, was sie nicht sucht — mit sichtbarem Gewinn an Erdengütern. Zur Tugendübung schufst du diese, und nicht zum Tugendlohn; mit Vergänglichkeit läßt sich das Unvergängliche ia nicht belohnen. Aber an Glückseligkeit, wie sie dem Bedürfniß und dem Verdienste eines ieden angemessen ist, lässest du es keinem fehlen, der sich ihrer würdig macht. Dafür bist du da, und dafür bist du Gott! Mag uns immerhin die Zukunft ganz verschlossen

schlossen seyn! Dies erwarten wir — so wahr du lebst — in ihr, daß unsere Sehnsucht nach Glückseligkeit Befriedigung erhält, wie du, Allweiser und Allgütiger! sie geben kannst, und eine höhere, als die, nach der des Eigennutzes Wünsche hingerichtet sind. Mit reiner, edler Tugendliebe in dem Herzen, Vater! werfen wir uns denn auch heute, und hier am Altare, sorgenlos in deine Arme. Du wirst uns nicht verlassen und versäumen.

Könnten wir dir am Altare heute schon lobsingen, daß der Krieg den Menschenfreund nicht mehr zu Seufzern zwinge! Aber der am Kreuze starb, hieß uns dir vertrauen, ohne dessen Willen auch kein Sperling auf die Erde niederfällt, den ein feindliches Geschoß erreichte; er versiegelte mit seinem Blute diese Lehre. Drücke sie bey seiner Todesfeyer unserm Herzen tiefer ein. Läßst du es doch diesem Herzen, dem in allgemeiner und besond-

rer Noth oft bange wird, auch nie ganz an Freude fehlen, wie du sie mit weiser Hand ins Leid vermischest. Möchten wir davon mit reiner, edler Tugendliebe, dir zum Preise, singen!

Gesang.

Jeder Tag gebiert mir Freude,
Freude jeder Augenblick.
Selbst die Schmerzen, die ich leide,
segnen mich und werden Glück.
Rieseln nicht im Pilgerlande
Quellen auch in dürrem Sande?
Immer stralt die Sonne nicht;
aber auch die Nacht hat Licht.

Auch die Nacht des Todes hat ihr Licht — das Licht der Unsterblichkeit — und zu ihm erhebt sich unsre Andacht. Ach! was wärst du, reine, edle Tugend, wenn die Hofnung der Unsterblichkeit nicht wäre! Womit wolltest du dich im Ermatten stärken, und wie könntest du im kur-

zen

zen Erdenleben zur Vollendung kommen? Bist du selbst kein Traum, so ists die Unsterblichkeit auch nicht. Das war dein hoher Glaube, Jesus Christus! Durch ihn belebt, vollbrachtest du dein großes schweres Werk, das auch für uns so segensvoll geworden ist; er lebte noch in dir, als du dein Haupt am Kreuze neigtest. O soll er denn bey deiner Todesfeyer in uns erstorben seyn! Nein! er lebe, wie du lebst, und wirke fort; er laß uns auch in diesem Augenblicke unsre Menschenwürde fühlen, entflamme unsern Tugendeifer, und gieße Freudigkeit in unser Herz!

Gesang.

Freude, Freude! alle wir
sind unsterblich! leben hier,
in der Kindheit Uebungsstand,
für das beßre Vaterland.

Bey der Erde Tand verweilt
nur der Eitle: freudig eilt,

voll Unsterblichkeitsgefühl,
hin der Christ zum höhern Ziel.

In dieser Stimmung nehmen wir nun die äußere Religionshandlung vor, die von den ersten Zeiten des Christenthums an zur Todesfeyer seines großen Stifters bestimmt war, und eine Abbildung dessen ist, was er während der lezten Mahlzeit, die er im Zirkel seiner Freunde hielt, zur Bezeichnung des ihm bevorstehenden Todes, und zur Erhaltung ihres liebreichen Angedenkens an ihn, vornahm. Unsere Andacht klebt nicht an den, uns allen bekannten Worten der Geschichte hiervon; sie sondert alles ab von dieser simpeln Handlung, was sie in eine kleinlichte verwandeln würde; sie vergegenwärtigt sich vielmehr den großen Charakter Jesu, um uns ihm nachzubilden.

Gesang *).

Du, dessen ganzes Leben
das schönste Beyspiel ist,
das stets vor Augen schweben
mir sollte, Jesus Christ!

O

*) Unter diesem Gesang wurden die Symbole ausgetheilt, und dabey unter andern folgende Darreichungsformeln gesprochen:

1.

Genießen Sie dies Brod! Der Geist der Andacht ruh auf Ihnen mit seinem vollen Segen!

Genießen Sie ein wenig Wein! Tugendkraft liegt nicht in diesem Wein — sie liegt in Ihnen — in der Gotteslehre — und in Gott!

2.

Genießen rc — im Angedenken Jesu Christi.
Wer nach reiner, edler Tugend hungert) wird
dürstet)
(gesättigt
(nicht vergeblich schmachten.

3.

— — Freuen Sie sich Ihres Gottes, der väterlich verzeiht und Ihr ganzes Schicksal weise leitet.

— — Freuen Sie sich reiner, edler Tugend, und der Hoffnung der Unsterblichkeit.

O du, dem nachzustreben
zur höchsten Höhe weißt,
zu der sich zu erheben
Gott schuf des Menschen Geist.

Bald heiter, bald mit Thränen
im Aug', schau ich Dir nach;
unwiderstehlichs Sehnen,
Dir, wie ichs nur vermag,
zu ähneln — nachzuklimmen,
hebt meine Brust empor;
mir tönts, wie Engelstimmen,
"O streb ihm nach!" ins Ohr.

Wie du in Licht und Klarheit
die Gottheit uns enthüllt:
wie du im Geist der Wahrheit,
was du gelehrt, erfüllt:
wie dich durchs ganze Leben
der Menschheit Glück beseelt,
dem großen Zweck ergeben,
wozu dich Gott erwählt;

Wie du in Schmerz und Freuden
fest an der Wahrheit hiengst,
und freudig auch durch Leiden
hin zur Vollendung giengst:

so sey, Dir nachzustreben
mir hohe Herrlichkeit!
Dann streb ich auf zum Leben
und zur Unsterblichkeit.

Zum Beschlusse segnen wir uns gegenseitig, oder, welches eben so viel ist, wir erneuern, im Geiste der Andacht und reiner edler Tugend, unsere Verpflichtung zu ehrfurchtsvoller, getreuer, gefälliger und wohlthätiger Liebe, Freundschaft und Ergebenheit gegen einander, und leben uns unter einander, wie der ganzen Welt, zum Segen. Unser Herz schlage für Gott und Tugend, wie für unsere liebe Fürstinn; und wie Sie die erste in unserer Reihe ist, so sey Liebe die erste in der Reihe unserer Tugenden. Amen.

Gesang.

O pflanze selbst die Liebe
mit aller ihrer Himmelslust,
pflanz jeden ihrer Triebe
o Gott! in unser aller Brust.

Hilf,

Hilf, daß wir als die Deinen
uns lieben lebenslang,
und so vor Dir erscheinen
mit Lob, Gebeth und Dank.
Steigt dann aus unsern Chören
der Liebe Wunsch empor,
so neige, ihn zu hören,
zu ihm, o Herr! Dein Ohr.

II.

Ein Kirchengebet zum Ernd- und Dankfest

den 2ten Nov. 1794.

Wohl uns, Vater im Himmel, daß wir deine Güte preisen, und uns der Erndte freuen können, womit du den Fleiß des Landmanns reichlich belohnt, für unsere Gesundheit und für unsern Lebensgenuß väterlich gesorgt, dich als den Herrn der Schöpfung, dessen Segensquelle allen fließt, auch uns aufs neue herrlich gezeigt, und die ganze Natur um uns her mit den fühlbarsten Beweisen deiner Fürsorge, weit über unser Fassen, geseegnet hast.

Erhalte uns diesen Erndteseegen, und laß uns im Genusse desselben der

der großen Wahrheit eingedenk seyn, daß uns deine Güte zur Buße, zum Gefühl unsrer Schwäche und unsrer Fehler, zur Vervollkommnung unsers Geistes und zur Veredlung unsers Herzens, leiten soll!

Ach, daß uns deine Güte nicht an so manche Sünden erinnerte; daß sie uns nicht erinnerte an den Mißbrauch der Gaben, die deine Vaterhand uns vor andern zugetheilt hat, und an unsere Sorglosigkeit, wodurch wir abgehalten werden, das, was du gibst, gemäs deinen väterlichen Absichten, zu unserer eigenen Wohlfahrt und zum Besten unserer Mitmenschen anzuwenden! Oeffne du selbst unser Herz, in der Freude über deinen Seegen, den wonnevollen Empfindungen des Mittheilens, und lehre uns mäßig seyn im Ueberflusse, sparsam in den Tagen des Wohlstan-

des, zufrieden, wenn wir andern an Seegen nachstehen, und gefaßt auf die Tage des Entbehrens.

Erbarme dich unsrer leidenden Brüder! Indem wir deine Vatergüte preisen, klagen sie: „die Ernde ist vergangen, der Sommer ist dahin: aber uns ist keine Hülfe gekommen!“ *) Ihre Thränen sind nicht umsonst geweint vor dir; laß sie auch nicht umsonst geweint seyn vor Menschen! Im Seufzen über das Loos der Zeit erhebe sich ihr gedrücktes Herz empor zu dir, damit es im Glauben an dich getröstet werde mit den Freuden der Ewigkeit. Uns lehren die Schicksale dieser Dulder das Vergängliche alles Zeitlichen, das Täuschende unsrer Hoffnungen, und das Unzuverläßige menschlicher Hülfe. „Was sind die Freuden der Fröhlichen? rufen uns die Geäng-

*) Jer. VIII, 20.

Geängstigten zu. Auch wir freuten uns einst, und unsere Freude verwandelte sich in Trauren!" Dies Beyspiel der Leidenden wirke auf uns, auf unsern Geist: daß er nicht müde werde zu forschen nach Wahrheit und Recht; auf unser Herz: daß es weder verzage noch trotze; auf unser Gewissen: daß es uns Ruhe gebe auf die Tage der Noth; und auf unsre Liebe: daß kein Mensch über uns seufze!

Darum flehen wir, daß der Geist Jesu sich an uns allen verherrlichen, und zur thätigen Unterstützung unsrer leidenden Brüder in uns forthin wirken möge nach deinem Wohlgefallen. Unser Ueberfluß komme ihrem Mangel zu Hülfe, unsre Aufnahme tröste sie über die Schmerzen der Trennung vom Vaterlande, unsre Liebe beruhige sie, wenn sie aus Sehnsucht nach

Geliebten sich beunruhigen, und unsere Gewissenhaftigkeit erleichtere ihnen die Last ihrer Sorgen! Ach, wissen doch wir selbst nicht, was du, Herr und Vater unsrer Schicksale, beschlossen hast über uns und die Unsrigen!

Errettet durch dich aus so vielen Gefahren, erhielt bisher dies herzerhebende Andenken an jene Augenblicke der Rettung unsern Muth in der dringendsten Noth. Darum erhalte auch gegenwärtig unser Glaube: daß du uns nicht verlassen werdest, die frohe Hoffnung, unsern Ernde-Seegen ungestört zu genießen! Erfülle diese Hoffnung, ach, erfülle sie durch die Kraft deiner Hülfe!

Dein Geist walte über unsern Kaiser, und über alle mit ihm vereinigte Könige und Fürsten, daß sie für Sicherheit und Ruhe, für Menschenrecht

und

und Völker-Wohl mit geseegnetem Erfolge streiten mögen, um im Seegen des Friedens, als Volks-Väter, ihrem wohlthätigen Berufe ganz leben zu können.

Dieser Geist, der Geist der Liebe, beseele unsre liebe Obrigkeit und Bürgerschaft zum dankbaren Erndegenuß, welchen nur das gemeinschaftliche Beispiel der Gottseligkeit und des Pflichteneifers gewähren und erhöhen kann!

Uns alle, und alle unsere Mitmenschen stärke derselbe Tugendgeist, so lange wir hier wallen, zum Trachten mit guten Gesinnungen und Handlungen nach dem ewigen Leben; denn wer von uns weiß, wie lange er walle? —

Unsere Aussaat sey Gerechtigkeit gegen uns und gegen unsre Brüder,

um

um Liebe einzuernden! Ueber Freund und Feind verbreite sich dieser Ernde-Seegen! Liebe mache uns gewissenhaft gegen uns selbst; Liebe wirke Liebe für uns auf den Augenblik der Noth; Liebe schone des Besiegten und gewinne Liebe dem Sieger; Liebe mindere die Gefahren des Krieges, erleichtere dem verunglückten Streiter sein Loos, und gieße Balsam in seine Wunden für das Vaterland; Liebe entferne, was ihr Werk, den Frieden hindert; und Liebe vollende was Glauben und Hoffnung nicht vollenden kann *), unsern Seegen auf den Tag ewiger Ernde! Amen!

*) 1 Cor. XIII, 13.

III.

III.

Ein Kirchengebet zur Bußtagfeyer am 28ten Nov. 1794.

Ja, von dir kommt unser Heil, Vater des Seegens und der Liebe! Darum erwarten wir es von dir, nicht im Vertrauen auf unser Verdienst und auf unsere Würdigkeit — denn wenn du willst Sünde zurechnen, wie können wir bestehen? — sondern im Aufsehen auf Jesum, auf seine Verdienste, seine Lehren und sein Leben. "In meinem Namen betet zum Vater!" ruft er uns zu; und in seinem Namen beten wir:

Gehe nicht mit uns ins Gericht!
Vernimm unsere Seufzer um Ruhe für
unser deutsches Vaterland,
für seinen Kaiser

für

für seine Fürsten,
für alle Stände,
für unsere Stadt!

Höre du unsere Gelübde:

Recht und Gerechtigkeit zu handhaben und zu fördern;

in den Sorgen dieser Tage den Trost eines guten Gewissens unserm Herzen eigen zu machen;

über Ordnung und Pflicht, Sittenreinigkeit und Menschenwohl, Bürger-Heil und Christen-Seegen zu wachen;

unsern Glauben im Leben zu erproben mit guten Gesinnungen und Handlungen;

Jesum, deinen Sohn, zu verehren, wie wir dich ehren den Vater, mit unserm Geist und Herzen;

auf seine Lehren zu achten in der Freude, im Leiden, in den herzandringenden Ereignissen dieser Tage, in der Furcht vor der Zukunft, und in

den

den Vorempfindungen des Todes und der Ewigkeit!

Erkennen und fühlen wir doch alle, hier zu diesen feierlichen Andachtsübungen versammelt, unsere Schwäche, das Bedürfniß, unsern Geist immer mehr auszubilden und unser Herz zu veredeln, den Mangel an thätigem Christenthum, und die Nothwendigkeit, unser Heil in deinem Sohne zu suchen.

Er ist uns vorangegangen; ach! daß wir ihm alle folgten! folgten im Glauben an dich, seinen und unsern Vater, in der Herzensreinigkeit, in der Milde, Nachsicht und Schonung gegen Irrende, in der Theilnahme an fremden Freuden, im Mitgefühl an fremder Noth, in der Anstrengung aller Kräfte, damit dein Wille geschehe auf Erden, in der

wei-

weisen Anwendung der Zeit, in der Lauterkeit des Freudengenusses, in der Großmuth gegen Feinde, in der Treue gegen Freunde, in der Herrschaft über die Sinne, im Muth bei Gefahren, in der Weisheit zu dulden, und in der Gottergebenheit zu sterben.

Er starb für uns, für unsern Glauben, daß du dich des Menschen, daß du dich unser erbarmest; erbarme dich unser!

unsers Geistes: daß er sein Heil in dir suche und finde;
unsers Herzens: daß es sich tröste mit deiner Hülfe;
unsers Lebens: daß die Noth dieser Tage seinen Seegen uns nicht entziehe!

Ist es doch dein Werk, daß wir uns hier versammeln können zum redlichen Geständniß unsrer Schuld,

und

und zu den feierlichen Entschlüssen, unter uns das Uebel aus Sünden immer mehr zu vermindern! Aus so vielfacher Noth hast du uns errettet; und wie dankten wir dir? An den Greueln der Volkswuth zeigtest du uns die Macht des Lasters; suchten wir bisher unsern Seegen im Gehorsam gegen das Gesez? Im Kampfe mit dem Aberglauben und Unglauben lehrtest du uns beten um den Sieg eines vernünftigen Glaubens; und finden wir nun auch das ewige Leben im Glauben an dich und den du gesandt hast? Ueber Leben und Tod, über Reichthum und Armuth, über Gemüthsruhe und Gewissensvorwürfe belehrtest du uns in diesen Tagen des Schreckens; und wie beherzigten wir diese Lehren?

Ach, daß wir weise würden durch fremde Erfahrungen, und unser Glük

allein auf dich, auf Wahrheit und auf Tugend, auf Ordnung und auf Liebe gründeten!

Um deinen Seegen zu diesem seeligen Geschäfte der Geistes- und Herzens-Veredlung flehen wir hier! Der Sünder müsse sich zu dir bekehren, der Ungerechte die Pfade des Rechts betreten, der Verführer seine Schuld beweinen, und der Verführte sein Herz der Reue öffnen!

Ja, Du unser Vater, thronest im Himmel und hörest unsere Seufzer, die Seufzer deiner Kinder auf Erden:

Angebeteter in allen Welten, auch wir flehen um den Seegen deines Reiches der Wahrheit und der Tugend, des Friedens und der Liebe!

Wie im Himmel, so laß uns auf Erden voll Freude und Dank deinen Willen befolgen!

Gieb uns forthin was wir bedürfen, ach, und erbarme dich so vieler unsrer darbenden Brüder!

Nachsicht und Schonung erflehen wir unsern Verirrungen!

Auch wir verzeihen unsern Beleidigern!

Unser Glaube an dich und an deine Liebe für die Menschen leide nicht unter den Sorgen dieser Tage. Was kann uns scheiden von deiner Liebe?

Erlöse vom Uebel unsere seufzenden Brüder! Ach, sie seufzen um Frieden, und um Frieden seufzen auch wir!

Erhöre uns, Vater des Friedens, Amen!

IV.

Ein Kirchengebet

nach dem

gegenwärtigen Zeitbedürfnisse *).

Herr aller Herrscher, um deinen Thron versammeln sich Völker und Volksväter demuthsvoll mit ihrem Flehen um allgemeinen Frieden! Erhöre, Vater des Friedens, die Seufzenden, und lasse sie, von deinem Geiste geleitet, auf dem Wege wandeln, der zu diesem seeligen Ziele der Ruhe und des Seegens hinführt!

Auch wir stimmen ein in diese Kinderbitten der Millionen unsrer Schwe-

stern

*) Dies Zeitbedürfniß lernen meine Leser genauer kennen aus der Vorrede zu dem zweiten Theile meiner Predigt-Entwürfe über das Alte Testament.

stern und Brüder, überzeugt, daß der gute Vater im Himmel, um seines Sohnes willen, seine Kinder nicht vergebens bitten läßt. Aus so vielen Gefahren hast du uns errettet, in der gegenwärtigsten Noth uns erhalten, und drei Jahre des Schreckens vor uns übergehen lassen. Darum ist unser erstes Gefühl Preiß und Dank! Ach, daß die Tausende, welche zu dir um Rettung aufseufzen, durch deine Vaterhülfe von dem Uebel dieser Tage befreit, in unsere Dankgesänge möchten einstimmen können.

Bis hierher hast du uns geholfen, und unser Vertrauen auf deine Hülfe wird forthin nicht zu Schanden werden. Darum vertrauen wir dir, und beten zuversichtsvoll für das Wohl unsers Vaterlandes, seines Kaisers, seiner Fürsten, und seiner Heere. Walte du über sie mit deinem Geiste,

mit deiner Weisheit, mit deiner Liebe, mit deinem Seegen! Erbarme dich der Fallenden am Schlacht-Tage, belebe mit Muth und Vertrauen zu dir die Streitenden, vernimm das Seufzen der Verwundeten, sey bei dem Verunglükten, und tröste die Weinenden, daß die Todten ruhen von ihrer Arbeit!

Ach! daß doch deine Hülfe kommen, und der Friede, den du giebst, Ordnung und Liebe, Gehorsam und Treue, Regententugenden und Bürgerpflichten empfehlen und fördern möge! Nur daß wir nicht klagen und murren, Vorwürfe machen und urtheilen, urtheilen, ehe es Zeit ist. Nein, still wollen wir dulden, dankbar jede Hülfe erkennen, gerne beistehen dem Nothleidenden, willig geben von dem Seegen, den du uns gegeben und erhalten hast, bei jeder neuen

Gefahr

Gefahr zurükdenken an die Gefahren, aus welchen wir errettet worden sind durch dich, und mit guten Handlungen trachten nach dem ewigen Leben.

Unsere liebe Obrigkeit erfreue forthin mit dem Seegen der gesammten Bürgerschaft und mit der Liebe derselben, damit sie ihre Sorgfalt um Bürgerwohl überreichlich belohnt finde. Steuere du dem Aberglauben und Unglauben, der Mordlust und Schadenfreude, dem Wucher und Sittenverderben. Seegne Handlung und Gewerbe, laß von uns ferne seyn, was den Sterblichen auf Erden zu Grund richten kann, Mangel, Theurung und Hungersnoth, ansteckende Krankheiten, Erderschütterungen, Feuer- und Wassersnoth, und andere Landplagen. Erhöre die Gebete der Gemeinden und Lehrer, der Eltern und Kinder, der Mütter und Jungfrauen,

der Greise und Jünglinge, damit wir alle, nach dieser Zeit Leiden, einst zur Herrlichkeit mögen aufgenommen werden, die wir dir danken, dem Vater, Sohn und Geist, Amen!

V.

Ein Kirchengebet
zur
Feier des Ernd- und Dankfestes
am 1ten Nov. 1795.

Ehrfurchtsvoll nahen wir uns dir, Anbetungswürdiger, der du im Lichte wohnest, in welches kein Sterblicher zu schauen vermag! Unsichtbarer, wie können wir würdig genug deine Güte preisen, die dein Daseyn so laut predigt, und in der seegenreichsten Ernde deine Gegenwart verkündiget?

Oft schon versammelten wir uns in diesen Jahren der Gefahr, des fernen und nahen Jammers, der Sorgen und herzandringender Erfahrungen, unsere Gebete durch gemeinschaftliche

Gefühle der Andacht zu verstärken, die Noth unsers Vaterlandes dir zu klagen, unser Herz über bange Besorgnisse um unsere Stadt zu trösten, Obrigkeit, Bürgerschaft und Landgemeinden deiner Obhut zu empfehlen, für unsere leidenden Brüder zu beten, und auf die Tage eigener Leiden Geist und Herz vorzubereiten. Ach, daß diese Gebete so wahr und rein auf uns gewirkt hätten, so fühlbar und wundervoll dein Beistand und deine Hülfe war! Es ist ein Wunder vor unsern Augen, daß wir heute dich preisen können für den Reichthum deines Ernde-Seegens; denn wir fühlen in diesen feierlichen Augenblicken aufs neue, wie gar aus es mit uns wäre ohne deine Barmherzigkeit, und ohne Rettung von dir! Wozu die Schätze der Ernde, wenn sie nur den Anblik des Ueberflusses gewähren, und unser Eigenthum kaum so lange blei-

bleiben, als wir sie einerndten? Ach, darüber seufzen so viele; und welche Seufzer haben ähnliche Gefahren unserm Herzen ausgepreßt! Aber du hörtest unser Flehen; höre doch auch den Dank, den unsere Zunge dir stammelt!

Wie könnten wir dir für die Wohlthaten, womit du uns mitten in dem Jammer des Krieges begnadiget hast, anders, als mit Tugend und Liebe danken!

So nahe warst du bei uns in der Gefahr, so väterlich sorgtest du, daß uns an Lebensunterhalt nichts mangelte, da zwei Heere rings um uns her gelagert waren, so reichlich gab das Land seine Gewächse, so köstlich lohntest du die Mühe des Landmanns, und so ganz über unser Bitten und Fassen zeichnete sich in diesen Tagen

der

der Noth dein Erndeseegen, Allgütiger, unter den geseegnetesten Ernden aus!

Wir sind unwerth aller Barmherzigkeit und Treue, die du uns erwiesen hast, wenn wir nicht, aus Liebe gegen dich, und gerührt über deine Güte, Geist und Herz, im Aufsehen auf Jesum, dir heiligen!

Diese Heiligung unsers Wandels geloben wir, und dein Geist verleihe uns Kraft, diese Gelübde der Gottseeligkeit unverbrüchlich zu halten! Aergernisse müssen aus unserer Mitte verbannt, Verführer entfernt, und Laster ausgetilgt werden. Ja, deine Güte rühre die Sichern, damit sie deine Vaterabsichten einsehen, und das zeitliche Gut zum ewigen Seegen ihres Geistes anwenden lernen!

Erbarme dich unsers Vaterlandes, wache über unsern Kaiser und seine Heere, segne seine Unternehmungen mit einem seegnenden Frieden, und laß das Vertrauen der Fürsten, die ihre Zuversicht auf dich setzen, nicht zu Schanden werden! Unsere Stadt, Obrigkeit, Bürgerschaft, und Landgemeinden, empfehlen wir deiner Vaterhuld, damit Ordnung und Liebe, Gerechtigkeit und Pflichteifer, Tugend und Gottseligkeit, uns deinen Seegen erhalten mögen!

Erleichtere, Vater der Leidenden, die Last, unter welcher in diesen prüfungsreichen Tagen, uns fern und nahe, so viele seufzen! Tröste die Traurigen, verlasse nicht die Verlassenen auf dem Schlachtfelde, vernimm das Seufzen der Verunglükten, und bevestige den Glauben an Vergeltung

und

und Ewigkeit im Herzen der Sterbenden!

Daß endlich die Ruhe wieder hergestellt werden möge, welche die Gründung wahrer Volksglükseeligkeit, die Erweiterung des Reiches Jesu, die Aufnahme der Wissenschaften und Künste, das Gedeihen der Handlung und der Gewerbe, die Erziehung des Menschen zum Bürger für die Welt, und die Vollendung unsers ganzen Geschlechts erheischt, darum rufen wir mit ganzen Völkern dich an, den Völker-Vater!

So laß uns froh werden des Ernde-Seegens, wofür wir dich, den Herrn der Ernde, preisen, und lehre uns diesen Seegen anwenden, die Theurung zu mindern, den Dürftigen vor Mangel zu schützen, in Wohlthaten aller Art unsern Dank, gegen

dich

dich, den Geber alles Guten, zu zeigen, die Traurigen über fehlgeschlagene Ernde-Hoffnungen durch Wohlthun und Mittheilen zu beruhigen, öffentliche und häusliche Erziehung aus allen Kräften zu fördern, und die Tugenden der Mäßigkeit und Keuschheit, der Häuslichkeit und Ordnung, der Sparsamkeit und des Fleißes mit unserem Beispiele zu predigen!

Darum entferne, wie du bisher unser Gebet erhöret hast, was diesen Seegen uns entreißen kann, Feindes-Gewalt, Feuer- und Wassersnoth, Seuchen und Krankheiten, Erderschütterungen und andere Landplagen.

Endlich — das lehrt uns vor allem dein Sohn erflehen — beten wir um deinen Geist, der unsere Jugend leite, Handlung und Gewerbe fördere, Seegen über alle Stände verbreite,

te, Gatten und Freunde, Gemeinden und Lehrer, Eltern und Kinder genauer mit einander vereinige, den Dulder tröste, und dem Sterbenden die Hoffnung erhalte, dir näher zu kommen, dem Vater, Sohn und Geist, Amen.

VI.

Ein Kirchengebet

zur

Bußtagsfeier

am 27ten Nov. 1795.

Erbarme dich unsrer, Allgütiger!
Unsrer erbarmte sich dein Sohn.
Er starb für uns aus Liebe;
Wie hast du doch die Menschen so lieb!
Ach, daß wir, würdig dieser Liebe,
Dir, uns und unsern Mitmenschen,
lebten wie Er,
wie Er in keine Sünde willigten,
wie Er dir vertrauten,
wie Er wirkten und arbeiteten,
hofften und liebten,
froh wären und duldeten!
Aber wie weit noch, wie weit sind wir
vom Ziele der Vollkommenheit ent-
fernt!

Das klagen wir alle; denn das fühlen
wir alle,
Und darum flehen wir alle:
rechte mit uns nicht;
denke unsrer nach deiner Barmherzigkeit;
vergieb uns unsre Schuld, wie wir dem
Schuldigen vergeben!
Uns hast du wissen lassen, was gut ist,
und was du, unser Gott und Vater,
von uns forderst:
"haltet mein Wort,
"übt gegen Jedermann Liebe,
"unterwerft euch demuthsvoll meinen
Fügungen!"
so rufest du uns zu.
Ja wir unterwerfen uns dir:
durch Jahre voll Prüfungen hast du
uns erhalten,
vom Untergang errettet,
mit Wohlthaten geseegnet,
und mit neuen Hoffnungen zum Frieden gestärkt.

Daß

Daß wir den Vorwurf nicht fürchten
müßten, uns versündiget zu haben
durch Undank!

So sehr zeugen gegen uns unsere öf-
fentlichen Andachtsübungen,
unsere Gelübde vor dem Altar Jesu,
unsere Gebete und Wünsche,
unsere Vorsätze und Handlungen!

Ach, leite du uns, Ewiger, auf dem
ewigen Wege
durch Wahrheit zum Glauben,
durch Dulden zur Liebe,
durch Leiden zur Tugend,
durch Erfahrungen zur Hoffnung!

Dein Geist lehre uns thun nach deinem
Wohlgefallen!
Stärke unsern Geist im Kampfe mit
den Sinnen,
steuere dem Sittenverderben,
entferne aus unsrer Mitte böses Bei-
spiel,
warne den Verführer,
und rette den Verführten!

Laß uns nicht säumen zu halten deine Gebote,
damit Ein Geist der Liebe unsre liebe Obrigkeit und Bürgerschaft beseele,
die öffentliche und häusliche Erziehung gedeihe,
Gatten-Treue, Eltern-Liebe, und Kinder-Dankbarkeit viel Seegen verbreite,
der Gemeinden und Lehrer, Herrschaften und Untergebenen Bestes befördert werde,
und ieder Stand und iedes Alter deine Liebe reichlich geniese!

Erhöre, Vater, das Flehen deiner Kinder
um allgemeine Menschen-Wohlfahrt,
um die weitere Verbreitung christlicher Wahrheiten,
um den Geist thätiger Menschenliebe,
um Trost für Leidende,
um Weisheit für Fröhliche,

und

und um Rettung für Völker, die unter Volks-Empörungen seufzen!
Wir beten, und du erhörest unsere Gebete, für unser Vaterland, seinen Kaiser, und seine Fürsten!
Ueber ihre Heerführer und über ihre Heere wallte dein Geist;
Deine Gegenwart flöße Muth ein dem Kämpfer,
Hoffnung dem Verunglückten,
und Trost dem Sterbenden;
Deine Hülfe preiße der Sieger,
und seine Siege verherrliche Du, Vater des Friedens, durch Frieden!
Damit der Traurige wieder getröstet,
der Nothleidende unterstüzt,
der Verunglükte gerettet,
und der Vertriebene in seine Heimat zurükgerufen werden könne.
Erhalte uns den Seegen, den du uns verliehen und bisher wundervoll erhalten hast!

Bewahre uns forthin vor Landplagen,
vor Wasser- und Feuersgefahren,
vor Mangel und Hungersnoth,
vor ansteckenden Krankheiten,
vor Erderschütterungen,
und vor feindlichen Ueberfällen!
Steuere dem Wucher,
Mindere die Theuerung,
Wache über unsre Winteraussaat!
Laß uns deine Güte zur Busse
zum Vertrauen auf Dich,
zur reinen Liebe gegen Jesum,
zum redlichsten Berufseifer,
und zur Sorgfalt für unsere Geistes-
und Leibes-Gesundheit anreizen!
So fassen wir alles zusammen
unsre Bitten und Anliegen,
unsre Wünsche und Hoffnungen
und beten brünstiger:

Vater,

unser aller Vater im Himmel, erbarme Dich Deiner Kinder auf Erden!

Laß

Laß sie täglich weiter kommen in der Kenntniß Deiner Macht, Weisheit und Liebe,

Damit das Reich Jesu noch mehr verbreitet werden, und immer würdigere Bürger erhalten möge!

Dein Wille geschehe hier auf Erden wie er geschieht im Himmel!

Täglich gib uns was wir täglich bedürfen!

Vergieb, ach vergieb uns unsere Schuld, und laß uns um so williger denen verzeihen, die sich an uns verschuldigen!

Die Prüfungen dieser Tage müssen unser Vertrauen auf Dich, und unsre Tugend befestigen!

Erlößt von so manchem Uebel durch Deine wundervolle Güte, flehen wir: erlöse uns forthin vom Uebel,

bis wir durch einen seeligen Tod Dir näher kommen, der Du herrschest allmächtig und herrlich, und ewig, Amen!

VII.

Das Gebet Jesu

zur

christlichen Feier des Neujähr = Festes

1796.

Gott, unser Vater im Himmel, du achtest des Flehens deiner Kinder auf Erden! Achte auf uns, vernimm den kindlichen Dank für unsere Rettung im verflossenen Jahre, und erhöre die Bitten um neuen Seegen für dieses. Heute beginnen wir es mit Dir, und zu Dir beten wir:

Anbetungswürdiger, ach daß deine Macht, Weisheit und Liebe mit jedem Lebens = Augenblik allen deinen Kindern auf Erden fühlbarer, und ihr Geist dadurch erwekt werden möge, dich zu suchen, ob sie dich finden können?

nen? Ja du bist nahe denen, die dich mit Ernst anrufen! Ernstlicher und kindlicher spreche doch unser Geist und Herz mit jedem Tage zu Dir!

Dein Reich gründete dein Sohn auch bei uns; demuthsvoll danken wir diese Gnade dir und Ihm. Dies Jahr erhöhe unsere Andacht, befestige unsern Glauben an Jesum, gebe uns neue Kraft zum Guten, und stärke uns zur Lebensfreudigkeit durch das Aufsehen auf den, der uns vorangegangen ist ins ewige Leben! Du siehst die Person nicht an, und unter allerlei Volk ist dir, wer recht thut, angenehm. O des Seegens, daß wir alle Eines Reiches Bürger sind! Wer dich ehret, ehret den Sohn. Einst — auch dieses Jahr erweitere das Reich Jesu! — werden alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren!

Dein Wille geschehe! Seelige Geister streben in unzähligen Welten, deinem Himmel, dir immer näher zu kommen, und an deiner Seeligkeiten Fülle Theil zu nehmen; auch uns gelinge, wie ihnen, unser Eifer, deinem Willen zu leben! Dein Wille geschehe durch alle Völker und Volksvorsteher; geschehe in unserm deutschen Vaterlande durch seinen Kaiser, seine Fürsten, seine Heere! Ein Geist, Gottseeligkeit, Tugend und Liebe, leite zu diesem grossen Ziele der Erfüllung deines Willens unsere liebe Obrigkeit und Bürgerschaft, unsere Gemeinden und Lehrer, unsere Eltern und Kinder, unsere Gatten und Jungfrauen, unsere Jünglinge und Greise!

Unser tägliches Brod gieb uns heute! So beten wir für jeden Tag, eingedenk der Worte deines Sohnes: Der Mensch lebt nicht

vom Brod allein. Ach was bedürfen wir nicht täglich, und was nehmen wir nicht täglich aus deiner Gnaden-Fülle! Heute beten wir brünstiger um das höchste Geschenk auf Erden, um Frieden; damit unsere Freunde und Feinde mit uns allen, über deine Vaterhuld gerührt, nach so vielem Jammer des Krieges, den Seegen ihrer Erfahrungen aus Leiden in Ruhe genießen mögen. Allen treuen Arbeitern in allen Ständen gieb täglich, was sie täglich bedürfen, erleichtere dem redlichen Hausvater seiner Sorgen Last, erbarme dich der Witwe, seegne den Waisen, erquicke durch fröliche Geber den Armen, und steuere dem Wucher! Unsere Handlung und unsere Gewerbe, den Fleis in nüzlichen Geschäften, und ieden treuen Aufwand menschlicher Kräfte seegne, Vater des Seegens, mit glücklichem Erfolge!

Ver-

Vergieb uns unsere Schuld, die Schuld eines Jahres, in welchem uns deine Güte, wie durch ein Wunder, zum Nachdenken über deine Vater-Liebe und unsern Kinder-Ungehorsam aufgefordert hat! Erbarme dich des Sünders, erwecke den Sichern, entferne das Laster aus unserer Mitte! Dein Geist warne die Verführer, rühre den Verführten, sichere die Tritte des Strauchelnden, und führe zum Ziele hin die frommen Waller!

Wir wollen verzeihen unsern Beleidigern, dies Gelübde geloben wir dir aufs neue! Daß es alle Rache verdränge aus unserm Herzen, alte Feindschaften aufhebe, Zutrauen unter uns, Nachsicht, Schonung und Liebe fördere, darum bitten wir:

Vergieb uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern!

Führe

Führe uns nicht in Versuchung! Vater, du kennest unsere Schwäche. Laß uns nicht irre werden an deinen Führungen, nicht murren über deine Verhängnisse, nicht tadeln deine Wege. Du führest wunderbar; aber herrlich! Das genüge uns, unserm Glauben an deine Vorsehung, und unsrer Hoffnung besserer Zeiten!

Erlöse uns vom Uebel! so seufzen deine Dulder auf Erden, und du hörest ihr Seufzen unter dem Drucke des Aberglaubens und Unglaubens, in den Ketten der Knechtschaft, auf dem Siechbett und dem Schlachtfeld, im Kerker und in der geplünderten Wohnung, in der Noth aus Verfolgung und Armuth! Du hörest und erlösest sie, denn du bist aller Menschen Gott und aller Menschen Vater. Darum erflehen auch wir deine Hülfe,

se, wenn ein geheimer Kummer an unserm Herzen nagt; unsere Sinne den Sieg über die Sünde erschweren, ach, oder vereiteln; Schwäche, Krankheit und Trübsinn uns ängstiget; und der Tod uns den Unsrigen und die Geliebtesten uns entreißt! Endlich vereinigest du doch die Geliebten und Liebenden alle zu den Freuden einer bessern Welt. Dahin ist Jesus uns vorangegangen; Ihm folgen wir, die Erlöseten von allem Uebel, denn du herrschest allmächtig, und herrlich, und ewig! Amen.

VIII.

Ein Verkündigungsformular für einen besondern Fall *) zum Ablesen nach der Predigt am 28ten Februar 1796.

Die christliche Gemeinde darf nicht erst an die Verbindlichkeit erinnert werden, die patriotischen Verfügungen unsrer verehrten und geliebten Obrigkeit dankbar anzuerkennen, wodurch die gesammte liebe Bürgerschaft ihren ehrfurchtsvollen Dank gegen Ihro Majestät, den Kaiser, und ihre längst erprobte deutsche Anhänglichkeit an die Reichsverfassung abermal zu zeigen glüklich genug ist.

Eine

*) Nur die Neuheit und das Interesse der Sache kann die Aufnahme dieser wenigen Seiten entschuldigen.

Eine eigene Aufforderung *) hat schon die Beweggünde und die Sicherheit des freiwilligen Kaiserlichen Anlehens bieder

*) Hier die Worte der Aufforderung selbst:

Einem jeden hiesigen Bürger und Einwohner schwebt noch das unübersehbare Unglück in frischem und schaudervollem Andenken, womit erst vor wenigen Monaten Frankfurt bedrohet ward, als der vor seinen Mauern stehende Reichsfeind, in dem kritischen Augenblik der dringendesten Gefahr, durch den mächtigen Arm unsers allergnädigsten Kaisers und Herrn, siegreich zurükgeschlagen wurde.

Jedes Herz floß damals von Dankgefühl über, und jeder gutgesinnte redliche Bürger that neue Gelübde der allertiefsten Treue, Anhänglichkeit und Devotion gegen sein allerhöchstes Reichs-Oberhaupt.

Wem sollte aber auch theils hier, theils vorhero schon, die Betrachtung der unglaublichen Anstrengungen und des unermeßlichen

der angegeben, und allgemein bekannt gemacht.

Um

Aufwandes entgangen seyn, womit Ihro Kaiserl. Majestät, nun seit schon mehr als vier Jahren, diesen beispiellosen Krieg führen, und wobey Allerhöchstdieselben, Sich den Schutz und die Erhaltung des Reichs zum erhabensten Augenmerk gemacht haben?

Wem sollte die Ueberzeugung von der Pflicht sich nicht gleichsam von selbst schon längst aufgedrungen haben, einst auch durch theilnehmende Mitwirkung von Seiten des Privat-Vermögens, so große Aufopferungen unterstützen zu müssen?

Gleichwohl erwartet die Großmuth Kaiserlicher Majestät von denjenigen, welchen ihre Vermögens-Umstände freiwillige Beiträge dieser Art, zur Erleichterung jener unermeßlichen Staatslasten, zu geben nicht erlauben mögten, dermalen nichts, als verzinsliche Anvertrauung ihres entbehrlichen Geldvoraths,

Um so viel zuversichtlicher können christliche Religionslehrer auf diese dringende Bürgerpflicht den apostolischen Ausspruch anwenden: Wer Gelegenheit hat, Gutes

raths, gegen Ihre Kaiserliche Zusage der Rükbezahlung, nach acht Jahren, gegen einstweilige vom 1sten des kommenden März-Monats anfangende Verzinsung mit 5 fl. vom Hundert, und gegen Special-Versicherung, mittelst Hinterlegung einer Wiener Stadt-Banco-Obligation von dem Betrag der Summe des ganzen Anlehens; wobei überdies denjenigen Contribuenten, welchen ihre etwa schon anderwärts angelegten Gelder sofort einzucassiren und hieher zu verwenden unmöglich fallen sollte, der Zeitraum bis Ende des künftigen May-Monats offen gelassen, auch verstattet werden solle, auf die subscribirte Summe, so wie ihnen die dazu erforderlichen Gelder eingehen, Stükzahlungen leisten zu können; überdieß auch die Versicherung ertheilt worden ist, daß auf dieses patriotische Anlehen, zur Hälfte, die sogenannten Reverse-Cassa-Scheine, denen an der Verfallzeit

zu thun, und thut es nicht, der sündiget!

Hier, wo wir für unser deutsches Vaterland und seinen deutschen Kaiser beten;

hier,

nicht mehr als höchstens 3 Monate fehlen, und die also ultimo May fällig sind, statt baaren Geldes, al pari mit den darauf pro rata temporis haftenden verfallenen Interessen angenommen werden sollen.

Jedem patriotisch- und gegen seinen Kaiser treu und bieder denkenden hiesigen Bürger, auch dem weniger wohlhabenden, wird ferner durch Vertheilung der Partial-Obligationen, von 1000 fl. bis auf das Quart, folglich bis auf 250 fl. des 20 fl. Münzfusses, die Gelegenheit eröfnet, in geringern oder grössern Beiträgen zu diesem Anlehen mitzuwürken, und sich die Genugthuung zu erwerben, das Wohl und die Erhaltung des Reichs und seiner Vaterstadt insbesondere, mittelst seines — wenn auch gleich noch so geringen Beitrags, auch seines Ortes mit befördert zu haben.

hier, wo wir vor dem Altar der Liebe Liebe geloben; hier, wo unser Herz oft schon getröstet und zu guten Entschlüssen gerührt wurde; hier, wo wir laut über Mangel

Ein Hochedler Rath ist zum voraus versichert, daß, wenn auf solche Weise die ärmere Classe seiner Mitbürger sich gewiß beeifern wird ihr Scherflein beizutragen, seine vermöglichen Mitbürger dem gerechten Vorwurfe, nach Verhältniß ihrer grössern Hülfsquellen zurük geblieben zu seyn, sich nicht aussetzen, und daß besonders auch seine dem Handlungsstand gewidmete Mitbürger ihre zum Theil so ausgebreitete Handlungs-Verbindungen dahin benutzen werden, um noch ausserdem, was sie selbst zu geben im Stande sind, zu diesem das gemeine Wohl des deutschen Vaterlandes bezweckenden Anlehen, desto ergiebigere Beiträge auch anderwärts her zu verschaffen.

Oft schon haben die Bürger Frankfurts ihr Dankgefühl für den großmächtigen Schuz Ihres allergnädigsten Kaisers und ihre unbe-

an Gemeingeist klagen, und unserm Vaterlande diesen Geist erflehen; hier, wo unser Gebet um Frieden uns immer neu an unsre neusten Kriegsgefahren erinnert; und hier,

grenzte Devotion gegen Allerhöchstdenselben, vor den Augen des ganzen Reichs, mit der That selbst erprobet, und erst noch vor wenigen Tagen haben Ihro Kaiserl. Majestät Ihr Allerhöchstes Wohlgefallen über das Betragen und über die Gesinnungen Einer löblichen Burgerschaft Einem Hochedlen Rathe ausdrüklich zu erkennen geben zu lassen allergnädigst geruhet.

Bey so starken Beweggründen lebt Ein Hochedler Rath der Zuversicht, daß keiner seiner Mitbürger zurükbleiben, noch eine Gelegenheit hintansetzen werde, seinem Allergnädigsten Kaiser und Herrn die tragende allertiefste Devotion und dankvolleste Verehrung auf der einen Seite mit der That zu bewähren, während zumalen auf der andern Seite der gutgesinnte Darleiher an seinem Vermögen keinen reellen Abgang oder Verlust leidet,

hier, wo wir unsern Rettern alles, den Schutz unsrer Stadt, die Erhaltung unsers Vermögens, die Rettung unsers Lebens vor Gott danken: hier fassen wir den

feier-

det, sondern denjenigen Theil desselben, den er hierzu widmet, vielmehr zu seinem und seiner Familie Besten nüzlich, sicher, und verzinßlich anleget.

Alle diese Betrachtungen läßt solchemnach Ein Hochedler Rath hierdurch Einer löblichen Burgerschaft auf das dringendste ans Herz legen, und nicht nur Jeden seiner Mitbürger und Angehörigen, sondern auch die dahier befindliche geist- und weltliche Stiftungen und Corporationen auf das angelegentlichste hiermit auffordern, allen nur immer — ohne ihren Ruin — entbehrlichen Geldvorrath zu diesem eröfneten neuen Allerhöchst Kaiserlichen Anlehen, zum Beweiß der sie belebenden Gesinnungen der Anhänglichkeit an die gemeine Sache des Reichs, der allerdevotesten Treue gegen Unsern allergnädigsten Kaiser und Herrn und der sorgsamen Liebe für ihre Vaterstadt

und

feierlichsten Entschluß, aus allen Kräften und mit christlicher Gewissenhaftigkeit unsere Opfer des Dankes — ach wie wenig für das Viele, was wir Gott und dem Kaiser schuldig sind! — zu entrichten.

und für ihr eigenes Bestes willig und eifrig beizutragen.

Eine von Einem Hochedlen Rath zu weiterer Vollziehung dieses wichtigen Anlehens-Geschäfts besonders ernannte — aus dem Herrn Schöffen und Senat. von Loën, Hrn. Senat. Andreä, und Herrn Steitz des Raths bestehende löbl. Deputation wird zu solchem Ende zu der annoch öffentlich bekannt zu machenden Zeit und Ort bereit seyn, um die Unterzeichnungen zu diesem Anlehen aufzunehmen, auch auf Verlangen alle weitere Auskunft mitzutheilen.

Frankfurt, den 19. Febr. 1796.

Stadt-Canzley.

Register

Register
über
die sechs Sammlungen.

Die erste Zahl bezeichnet die Sammlung, die zweyte die Seitenzahl.

A.

Abendmahlshandlung I, 56. Privatcommunion I, 63. Bei einer Ordination I, 17. Oeffentliche II, 32. Privatcomm. V, 98. VI, 1.

B.

Beicht I, 46. II, 24.

Bußtag, öffentliches Kirchengebet I, 99. II, 43. III, 65 - 81. in Kriegszeiten V, 124. VI, 29. VI, 49.

C.

Collecte, Verkündigung III, 117.

Confirmationshandlung I, 72. II, 51. IV, 1. V, 41. V, 104. V, 128.

E.

Erndteseegen, Kirchengebete III, 41 - 55. V, 95. VI, 22. VI, 41.

F.

Frankfurt, Gebet nach Befreiung von Feinden III, 98.
Freiheit, Gebet für sie V, 119.

G.

Gebete, Ideen für Betende
- - Ewigkeit Gottes I, 102.
- - höchster Lebenstrost I, 103.
- - christliche Lebensweißheit I, 105.
- - Vertrauen auf Gott I, 107.
- - wir sind von Gott II, 59.
- - dein Wort ist Wahrheit II, 60.
- - der Vater hat den Sohn gesandt zum Heil der Welt II, 63.
- - das ist das ewige Leben, daß sie dich, Vater, erkennen II, 63.
- - Menschenschiksale II, 64.
- - Tod des Christen II, 65.
- - es ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden II, 66.

Gebete, Berufstreue II, 67.
- - der Herr ist allen nahe II, 69.
- - was folgt dir, wenn du heute stirbst II, 70.
- - daß sie den Sohn ehren, wie den Vater II, 71.
- - sollte Gott etwas sagen, nnd nicht thun? II, 72.
- - Gott du bist meine Zuflucht II, 74.
- - ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater II, 75.
- - der Herr sorget für mich II, 76.
- - am guten Tag sei guter Dinge und den bösen Tag nimm auch für gut II, 78.
- - Niemand hat Gott je gesehen II, 79.
- - der Mensch, das Ebenbild seines Schöpfers II, 80.
- - die Wahrheit wird euch frei machen II, 82.
- - Gott ist ein Geist — bete ihn geistig an II, 87.
- - was du Herr seegnest, ist geseegnet II, 84.
- - wie hat doch Gott die Menschen so lieb II, 86.

Gebete, ihr seyd von Gott gelehrt, daß ihr euch unter einander liebet II, 87.
- - Selbsterkenntniß IV, 111.
- - dein Wort ist Wahrheit IV, 113.
- - Menschenkräfte IV, 114.
- - Menschenfreuden IV, 115.
- - Menschenbestimmung IV, 117.
- - also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen Sohn gab IV, 118 u. 119.
- - Tod Jesu IV, 120.
- - Lebensweißheit IV, 121.
- - Duldung der Irrenden V, 145.
- - begebet euch selbst Gott zum Opfer VI, 146.
- - wir sind Gottes Haushalter VI, 147.
- - dein Wort ist unsers Herzens Freude u. Trost VI, 148.
- - Führe uns nicht in Versuchung VI, 150.
- - Erlöse uns vom Uebel VI, 157.
- - wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn VI, 152.
- - was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? VI, 153.
- - Gottes- und Bruderliebe VI, 154.
- - die Erde ist voll deiner Güte VI, 156.

Gebete, weißt du nicht, daß dich Gottes Güte zur Busse leitet? VI, 157.
- - die der Welt gebrauchen, daß sie derselben nicht mißbrauchen VI, 159.
- - Leben Jesu VI, 160.
- - Gelobt sei der da kommt im Namen des Herrn VI, 162.
- - Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden, Wohlgefallen Gottes den Menschen VI, 163.

K.

Kaiserthron, Gebete bei der Entledigung und Wiederbesetzung III, 91.
Kinderlehre, Vorbereitungsgebet IV, 91.
- - - - - - am Bußtag IV, 93.
Kirchengebet, öffentliches I, 87. V, 116.
- - für eine Landgemeinde II, 36.
- - für die Bedürfnisse der gegenwärtigen Zeit III, 108. V, 35. VI, 36.
Kirchenjahr, Gebet beim Anfang V, 122.
Kriegsbeiträge, freiwillige, empfohlen III, 121.

L.

Landgeistliche, seiner Gemeinde vorgestellt IV, 105. V, 56.

Litanei am Bußtage III, 65.

M.

Meineidsverwarnung V, 1.

N.

Neujahrstag, Kirchengebet I, 91. II, 46.

- - Gebete zur christlichen Feier des Festes III, 1. 8. u. 17.

- - am Schluß der Predigt V, 90.

- - Gebet Jesu, umschrieben zur Feier des Festes VI, 57.

O.

Ordinationsformulare, I, 1. I, 17. IV, 95. V, 47.

Osterfest, Gebet nach der Predigt V, 113.

T.

Taufformular I, 31. I, 38. II, 9. II, 17.

- - Gebet, I, 28. V, 80. V, 72.

Todestag Jesu, Gebete zur Feier des Tages III, 25 - 35.
Trauungsformular, für besondere Fälle I, 78. II, 1.
Trauungsreden IV, 44 - 82. V, 9 - 28. V, 60. V, 83. V, 135.

V.

Vater Unser, umschrieben III, 75.
Verkündigungsformular für einen besondern Fall VI, 64.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hufnagel, Wilhelm Friedrich, 1754-1830

Liturgische Blätter

Bd.: 6

Erlangen (1796)

Liturg. 620-4/6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10590590-4
VD18 80016170-001